Nr. 276.

Freitag, 24. November.

1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 80 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 6. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Kaiser in England.

Am Dienstag um 5 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser Wilhelm von der Jagd, auf der er 178 Fasanen, 328 Kaninchen und 1 Rebhuhn geschossen hatte, nach Windsor zurück und nahm dann im Schlosse den Thee ein. Die Kaiserin Auguste Victoria stattete im Laufe des Vormittags den Prinzessinnen der königlichen Familie Besuche ab und unternahm am Nachmittag mit der Königin eine Ausfahrt.

Das Abends zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin in der St. Georgs-Halle veranstaltete Prunkmahl verlief außergewöhnlich glänzend. Die Königin bewillkommnete ihre Gäste in dem großen Empfangssaale. Von den Damen des diplomatischen Corps war nur die Gemahlin des amerikanischen Botschafters Choate anwesend. An das Mahl schloß sich eine Musikaufführung der kgl. Hauskapelle im Waterloozimmer. Der Ministerpräsident Lord Salisbury war in Folge des Hinscheidens seiner Gemahlin von der Theilnahme an dem Festmahl entbunden worden. Im ganzen nahmen 140 Personen an demselben Theil und zwar außer sämmtlichen Angehörigen des königlichen Hauses und den bereits genannten Botschaftern der deutsche Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf v. Bülow, das gesammte Gefolge der Majestäten, der britische Militärattaché in Berlin Oberstleutnant Grierson und das gesammte Personal der deutschen Botschaft in London. Von Mitgliedern der Regierung waren anwesend der Lord-Großkanzler Earl of Halsbury, der Lord-Präsident des Geheimen Raths Herzog vor Devonshire, der Lord-Geheim-Siegelbewahrer Viscount Cross, die Minister Hicks-Beach, White-Ridley, Chamberlain, Marquis of Landsdowne, Lord Hamilton, Goschen und der Lord-Statthalter von Irland Earl Cadogan. Auch Lord Rosebery, der Earl of Kimberley und andere Mitglieder des letzten Cabinets befanden sich unter den Gästen, wie ferner Lord Lonsdale, die Offiziere der deutschen Kriegsschiffe „Hohenzollern", „Kaiser Friedrich III." und „Hela", die Feldmarschälle Viscount Wolseley und Lord Roberts und General Sir Evelyn Wood. Kaiser Wilhelm saß zur Rechten der Königin Victoria, während die Kaiserin Auguste Victoria, mit dem Prinzen von Wales zur Linken, den Platz gegenüber der Königin inne hatte. Im Laufe des Mahles wurden drei Trinksprüche ausgebracht, auf die Königin Victoria, auf den Kaiser und die Kaiserin Friedrich. Den ersten Toast brachte der Prinz von Wales aus; er erhob sich mit den Worten: Auf Befehl der Königin: der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin!, worauf die deutsche Nationalhymne gespielt wurde. Sodann erhob der Kaiser sein Glas mit den Worten: Die Königin! und es wurde die britische Nationalhymne gespielt. Den Toast auf die Kaiserin Friedrich brachte wiederum der Prinz von Wales aus; auch diesem folgte das Abspielen der deutschen Nationalhymne. Nach dem Festmahl wurde Cercle abgehalten. Kaiser Wilhelm zeigte während des ganzen Abends sehr heitere Laune. Er stellte persönlich der Königin die Commandanten der „Hohenzollern" und des „Kaiser Friedrich III." sowie den Oberstleutnant v. Rauch, Commandeur des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments, Königin von Großbritannien und Irland, vor. Mit allen drei Herren unterhielt sich die Königin längere Zeit.

Mittwoch Vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt und besuchte den Herzog und die Herzogin von Connaught in Bagshot. Das Frühstück nahm der Kaiser mit der Kaiserin ein; um 10 Uhr ließ er sich von dem Herzog von Connaught einige Mannschaften der Leibgarde im Khaki-Anzuge vorstellen. Am Nachmittage widmete sich der Kaiser Regierungsgeschäften und nahm Abends 8 Uhr an der Familientafel Theil.

Die Kaiserin besuchte Mittwoch Vormittag die Sammlung, besichtigte die Originalzeichnungen von Holbein und empfing sodann einige Damen; am Nachmittag begab sie sich zu Wagen nach Cumberland Lodge und nahm Abends ebenfalls an der Familientafel Theil. Die kaiserl. Prinzen unternahmen Spaziergänge in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen zu Platen-Hallermund. Am Nachmittage machten noch Kaiser Wilhelm und Königin Victoria in Begleitung der kaiserl. Prinzen eine Spazierfahrt durch Eton und Slough.

London, 23. November. An der gestrigen Tafel mit 37 Gästen nahmen außer der königlichen Familie und den kaiserlichen Gästen u. a. Theil: Oberhofmarschall Eulenburg, Staatsminister Graf Bülow, Generaladjutant v. Plessen und der englische Gesandte in Berlin.

Reichstag.

Berlin, 21. November.

Nach der definitiven Genehmigung des Entwurfs betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen erledigte der Reichstag heute die **Postnovelle** in dritter Lesung, wobei Abänderungen in drei Punkten vorgenommen wurden. In zweiter Berathung war der socialdemokratische Antrag abgelehnt worden, welcher die private Verbreitung von politischen Zeitungen an einem Orte auch gegen polizeiliche Beeinträchtigungen auf Grund von Sonntagsheiligungs-Verordnungen, wie es in Mecklenburg gegenüber der socialdemokratischen Presse geschieht, schützen wollte. Heute gelang es, diesem Antrage zum Siege zu verhelfen. Die Vertreter der Mehrheit des Reichstages, die Abgg. **Singer** (Soc.), **Rickert** und **Liebert** (Centr.), betonten mit allem Nachdruck, daß es hier darauf ankomme, eine schreiende Ungerechtigkeit aus der Welt zu schaffen. „Gleiches Recht für alle, auch für die Socialdemokratie!" Reichsgesetz gehe vor Landesgesetz. Ein von dem Ministerialdirector **Wödtke** gemachter Versuch, den Reichstag auf die Berathung der Gewerbenovelle zu vertrösten, wo man diese Materie ja regeln könnte, machte keinen Eindruck. Ein gebranntes Kind scheut eben Feuer. Mit Recht wurde daran erinnert, wie es die Regierung unterlassen habe, ihr Versprechen einzulösen, daß vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches das Verbindungsverbot der Vereine aufgehoben werden solle. Für den socialdemokratischen Antrag stimmte auch das Gros der Nationalliberalen.

Nun hat Staatssecretär v. Podbielski allerdings für den Fall der Annahme des Antrages mit dem Scheitern des ganzen Gesetzes gedroht. Es glaubt aber niemand an die Verwirklichung dieser Drohung, wenn auch der mecklenburgische Bundesrathsbevollmächtigte v. Oertzen die höchst naive Bemerkung machte, schon aus Gründen der Collegialität würde der Bundesrath sich auf die Seite Mecklenburgs stellen.

Weitere Aenderungen wurden bei den Artikeln 4 und 5 beschlossen. Zur Annahme gelangte ein Antrag Müller-Sagan (freis. Volksp.), den von der Post zu übernehmenden **Angestellten der Privatpostanstalten** ebenfalls eine **Entschädigung** zu sichern, falls ihr Beamtengehalt hinter ihren bisherigen Bezügen zurückbleibt. Endlich wurde, unter **Streichung** des in zweiter Lesung angenommenen **Antrages Rickert**, der Commissions-Beschluß wiederhergestellt, bei Differenzen zwischen den Entschädigungsberechtigten und der Postverwaltung ein aus Reichsgerichtsräthen bestehendes **Schiedsgericht** als Berufungsinstanz einzusetzen, statt des ordentlichen Rechtsweges. Der Fernsprechgebühren-Ordnung ertheilte das Haus in dritter Lesung seine Zustimmung.

Die nächste Sitzung ist Donnerstag. Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Gewerbenovelle.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. November.

Die Postreformen.

Nach langen und eingehenden Berathungen sind nunmehr die Postgesetze endgiltig vom Reichstage angenommen. Da die ursprüngliche Vorlage erhebliche Aenderungen erfahren hat und auch die Commissionsfassung nicht in allen Punkten bestehen geblieben ist, so sei hiermit nochmals ein Ueberblick über die neuen Bestimmungen in der Form gegeben, die nunmehr zum 1. April nächsten Jahres Gesetz werden soll.

Den für das große Publikum wichtigsten Punkt bilden die langersehnten **Portoverbilligungen** durch die Erhöhung des Gewichtes für den Zehnpfennig-Brief von 15 auf 20 Gramm und die ermäßigte Taxe für den Orts- und Nachbarverkehr, welch letzterer sich zunächst auf 2248 Ortschaften erstrecken wird. Die ermäßigten Sätze im Orts- und Nachbarverkehr betragen: 5 Pfg. für den frankirten, 10 Pfg. für den nicht frankirten Brief, für Postkarten 2 Pfg., für Drucksachen bis 50 Gramm 2 Pfg., für Waarenproben bis 250 Gramm 5 Pfg.; für die höheren Gewichtsstufen sind entsprechende Ermäßigungen vorgesehen. Durch eine Resolution gefordert und von der Regierung auch in Aussicht gestellt ist ferner die Beförderung von sogenannten Geschäftspapieren gegen die Drucksachentaxe; auch die Krankenkassenbücher und Mitgliederbücher von Wohlfahrtsvereinen sollen als Geschäftspapiere behandelt werden.

Neu geregelt werden ferner die **Telephongebühren.** Dieselben werden im allgemeinen als Bauschgebühr erhoben, die mit der Theilnehmerzahl steigt und zwar sind bei 50—100 100, bei 100—200 120, bei 200—500 140, bei 500—1000 150, bei 1000—5000 160, bei 5000—20 000 170, bei über 20 000 180 Mk, jährlich für jeden Anschluß zu zahlen, der von der Vermittelungsstelle nicht weiter als 5 Kilom. entfernt ist.

Auf Antrag jedes Theilnehmers ist jedoch auch ein **anderer Zahlungsmodus** zu gestatten, und zwar in der Weise, daß — je nach der Zahl der Anschlüsse des betreffenden Fernsprechnetzes — eine Grundgebühr von 60—100 Mk. zu zahlen ist; dazu kommt für jedes Gespräch eine Gebühr von 5 Pfennig und zwar mindestens für 400 Gespräche auf das Jahr. Jeder Theilnehmer ist befugt, sich von den seinen Anschluß benutzenden dritten Personen die Gesprächsgebühr erstatten zu lassen. Für die Verbindung mit anderen Orten werden Gesprächsgebühren erhoben, die für jede Verbindung von drei Minuten Dauer je nach der Entfernung berechnet werden, und zwar steigend von 20 Pfennig für eine Entfernung von 25 Kilometer, bis zu 1 Mk. für 500, 1,50 Mk. für 1000 und 2 Mk. für mehr als 1000 Kilometer. Für dringende Gespräche werden die dreifachen Gebühren erhoben.

Ferner erstrecken die Reformen sich auf den **Zeitungstarif.** Die neue Zeitungsgebühr setzt sich zusammen aus einer Grundgebühr, die 2 Pf. für jeden Monat der Bezugszeit beträgt; dazu kommt die Erscheinungsgebühr von 15 Pf. jährlich für das wöchentlich einmalige Erscheinen und 15 Pf. für jede weitere Ausgabe in der Woche und schließlich die Gewichtsgebühr: 10 Pf. jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts unter Bewilligung eines Freigewichts von ein Kilogramm für soviel Ausgaben, wie sie der Erscheinungsgebühr unterliegen. Die Beförderung von Zeitungen durch expresse Boten bleibt unbeschränkt gestattet.

*

In Bezug auf die **Entschädigung der Privatpostanstalten** hat der Reichstag, wie schon erwähnt, die Beschlüsse der zweiten Lesung abgeändert und statt des ordentlichen Rechtsweges, wie er nach dem Antrag Rickert angenommen worden war, das Schiedsgericht der Regierungsvorlage wieder eingesetzt. Die Aenderung kam daher, daß die Socialdemokraten, welche bei der zweiten Lesung für den Rechtsweg eingetreten waren, schließlich für den Antrag Hasse auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten. Eindruck scheinen die Ausführungen des Abg. Singer gemacht zu haben, wonach die Actien der Berliner Packetfahrt-Actien-Gesellschaft nach den Beschlüssen der zweiten Lesung um über 11 Proc. in die Höhe gegangen sind.

Die Reichstagswahl von Stolp-Lauenburg

ist bekanntlich Gegenstand eines sehr umfangreichen Protestes geworden. Schon früher haben wir über diesen Protest ausführliche Mittheilung gemacht. Dort ist der conservative Hofbesitzer Will in der Stichwahl gegen den der freisinnigen Vereinigung angehörenden Gutsbesitzer Wüstenberg mit 12861 gegen 11677 Stimmen gewählt worden. Wie wir bereits kurz gemeldet haben, hat die Wahlcommission vorgestern über den Anfang des Protestes verhandelt. Referenten sind die Abgg. Ernst (freis. Vereinig.) und Dietrich (cons.). Dem Umstande, daß die Commission nicht voll besetzt war, ist es wohl zuzuschreiben, daß mehrere Punkte des Protestes nicht als erheblich von der Commission angesehen worden sind. Abgelehnt wurde z. B. der Antrag der Referenten, über die Behauptung des Protestes Beweis zu erheben, daß in dem Stationsgebäude der Eisenbahnverwaltung in Stolp am schwarzen Brett eine Aufforderung an die Eisenbahnbeamten angeschlagen war, sich rege an der Wahl zu betheiligen, mit dem Hinweis, daß Stimmzettel im Bureau zu erhalten seien. Diese Stimmzettel sollen nur auf den conservativen Candidaten gelautet haben. Die Angaben des Protestes sind uns genauer nicht bekannt, aber eine nähere Aufklärung über diesen Vorgang durch Vernehmung der betr. Beamten wäre doch dringend erwünscht. Früher hat der Reichstag stets derartige Vorkommnisse untersuchen lassen. In diesem Falle wäre es um so erwünschter, als die Beanstandung der Wahl aus anderen Gründen wahrscheinlich ist und es im allseitigen Interesse ist, ein ganz vollständiges Bild über die vielbesprochenen Wahlvorgänge in diesem pommerschen Wahlkreise zu erhalten.

Die Lage in Oesterreich.

Nach langen scharfen Debatten lehnte gestern das **Abgeordnetenhaus** mit 171 gegen 123 Stimmen sämmtliche Anträge auf Versetzung des früheren Ministers Thun in den Anklagezustand ab.

Den Wiener Blättern zufolge werden die **Berufungen zum Kaiser** ergehen an den Prinzen Liechtenstein, Dr. Lueger, Abg. Bulat und Abg. Poesche. Die Blätter heben hervor, die gleichmäßige Berufung an alle Gruppen der Rechten und Linken bezwecke offenbar die Bekundung, daß die Wünsche, um deren Erfüllung es sich handelt, keinen parteimäßigen Charakter haben, sondern Staatsnothwendigkeit bilden. Die Mehrzahl der Blätter glaubt voraussehen zu können, daß der gewünschte Erfolg nicht ausbleiben werde. Das „Fremdenblatt" sagt, die Parteien würden sich nunmehr überzeugen, daß das Cabinet Clary nur ein unbefangener Anwalt des Parlamentarismus und des Staates vor der Reichsvertretung sei. Das „Neue Wiener Tagbl." erwartet, es werde der Majorität gelingen, die neu erwachte Oppositionsneigung bei einem Theile ihrer Mitglieder zu zügeln.

Das Pariser Complot vor Gericht.

In der Sitzung des Staatsgerichtshofes am Dienstag wurde das Verhör Guérins fortgesetzt. Derselbe gab Auskunft über die Antisemitenliga in Paris und in der Provinz und führte aus, die Liga mache keine Politik, sie vertheidige nur die Arbeiter gegen die Macht der Juden, auch habe sie keine Beziehung zu den Royalisten. Er habe nicht im Einvernehmen mit Déroulède gehandelt, dessen Absicht, nach dem Elysée zu marschiren, er nicht gekannt habe. Er habe niemals ein Complot gemacht und von keinem Complotplan etwas gewußt. Das Verhör wendete sich dann zu der Affaire des „Fort Chabrol". Hierzu berichtete Guérin, was er und seine Gefährten bei der Belagerung des „Fort Chabrol" erlitten hätten. Er versicherte, er habe niemals mit einem scharf geladenen Revolver auf die Polizeiagenten geschossen. Darauf wurde Dubuc, der Präsident der „Antisemitischen Jugend", verhört; er erklärte, er habe nur eine Kundgebung gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses organisirt. Als der Advokat Evain den Generalprocurator um Aufklärungen über einen der gegen Dubuc erhobenen Anklagepunkte ersuchte, verweigerte der Generalprocurator die Antwort. Mehrere der Rechten angehörende Senatoren und die Angeklagten erhoben dagegen heftigen Widerspruch. Die Sitzung wurde unter Lärm aufgehoben. Am Mittwoch begann der Präsident Fallières das Verhör des Präsidenten der antisemitischen Gruppe in Caen, Brunet. Dieser erklärte, er sei Revolutionär und gebe zu, gewaltthätige Maßregeln angepriesen zu haben, um die Regierung zu stürzen. Fallières verhörte sodann den Antisemiten Cailly, der erklärte, er habe sich an keinem Complot betheiligt, sondern nur die Juden bekämpft. Das Verhör der Angeklagten ist damit beendigt.

Nachdem von einem der Anwälte Anträge eingebracht worden waren bezüglich der Reihenfolge, in welcher die Zeugen vernommen werden sollen, trat der Gerichtshof zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über diese Anträge zu berathen. Ueber das Resultat wird auf dem Drahtwege heute gemeldet:

Paris, 23. November. Der **Staatsgerichtshof** hat den Antrag auf vorläufige **Haftentlassung** des Dubucs und die Beschlüsse betreffend die Reihenfolge, in welcher die Zeugen verhört werden sollen, **abgelehnt.**

Der südafrikanische Krieg.

Die seit gestern eingetroffenen Kriegsberichte tragen noch dasselbe Gepräge wie in den letzten Tagen: Schlag auf Schlag treffen die britischen Transportschiffe in Capstadt ein, so langten erst gestern wieder mehrere Dampfer mit etwa 3500 Mann, Ponton- und Luftschiffer-Abtheilungen, großen Mengen von Munition und 3000 Maulthieren an; die von den Boeren nun schon so lange und so hart berannten Positionen von Ladysmith, Kimberley und Mafeking halten sich noch immer, während anderseits der Vormarsch der Boeren in Natal mit starker Streitmacht fortdauert, so daß auch Estcourt nunmehr völlig abgeschnitten ist und die Boeren die Bahnlinie zwischen Mooiriver und Estcourt beherrschen.

Nachstehend verzeichnen wir zunächst die aus dem Lager der beiden Gegner herrührenden

Nachrichten aus Natal.

Ein aus dem Hauptquartier der Boeren in **Pretoria** eingegangener telegraphischer Bericht vom 20. November wurde heute früh dem Kriegsrath vorgelegt, welcher eine zweistündige Berathung abhielt. Der Bericht besagt, daß am Sonnabend aus der Richtung von Estcourt starkes Geschützfeuer vernommen wurde und daß man südlich von Ladysmith andauerndes Gewehrfeuer hörte. Eine kleine Abtheilung der Engländer machte heute früh (20. November) einen Ausfall, wurde aber zurückgetrieben. In der Nähe von Waschbank wurden fünf Carabiniers gefangen genommen und nach Pretoria abgesandt. Die schweren Transvaal-Geschütze warfen heute Nachmittag eine Anzahl Granaten in die Stadt.

Durban, 22. November. Die **Freistaatsboeren** marschiren von Westen über das Fort **Nottingham** an und zählen etwa 3000 Mann, führen auch Geschütze mit. Sie sind eifrig mit Fouragiren auf den Gehöften beschäftigt.

Aus Mooiriver wird gemeldet, daß der Feind von Norden her das Artilleriefeuer auf das englische Lager eröffnete. Einige Granaten fielen in das Lager. Bisher sind keine Verluste entstanden.

Pietermaritzburg, 21. Nov. Die Regierung erhielt von dem die Freiwilligen von **Ladysmith** commandirenden Offizier folgende, vom 16. November datirte Depesche: Alle Freiwilligen der Polizeitruppe sind wohlauf. **Lebensmittel für Menschen und Pferde** sind **genügend vorhanden.** Am 15. und auch am Morgen des 16. November war alles ruhig, ein **Bombardement findet nicht mehr statt**, die Wirkungen desselben sind bisher sehr unbedeutend. Wir sind begierig auf Nachrichten vom Süden. Den Kranken und Verwundeten geht es gut.

Lorenzo Marquez, 22. November. Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Boeren bei **Ladysmith** besagt: Der Feldkornet des Commandos von Pretoria meldet, die **Engländer** in Ladysmith versuchten in der Nacht vom 20. November einen **Ausfall.** Sie wurden mit Granatfeuer zurückgeworfen. General Joubert meldet in seinem letzten Bericht, er habe den englischen Truppen in Estcourt den **Rückzug** nach Pietermaritzburg **abgeschnitten** und sie nach Tugela zurückgetrieben.

Vom Kriegsschauplatze in Griqua- und Betschuanaland.

Nach einem Telegramm des „Globe" aus Capstadt vom 21. November hat die Division Lord Methuens den Vormarsch zum Entsatz von Kimberley begonnen und Witteputs erreicht.

Die Boeren halten Belmont Station (30 Kilom. nördlich von der Oranjeriverstation), Kafirs Kop und die anstoßende Hügelkette besetzt, eine Stellung, die sie bereits vor 14 Tagen inne hatten, als sie mit einer Recognoscirungsabtheilung unter Oberst Gough ins Gefecht geriethen. Eine kleine Abtheilung Lancers, welche auf einem Patrouillenritt begriffen war, erhielt plötzlich Feuer. Drei Shrapnells fielen ganz nahe bei ihnen nieder, richteten aber keinen Schaden an, und die Patrouille kehrte unversehrt nach Orangeriverstation zurück. Sie hatte zwei Boerenlager beobachtet; offenbar haben die Boeren Verstärkungen erhalten; in Belmont haben sie Geschütze aufgefahren.

Pretoria, 22. November. General Snyman berichtet von einem am letzten **Montag** stattgefundenen heftigen **Kampfe bei Mafeking.** Die Engländer feuerten heftig gegen die Befestigungen der Boeren. Die Boeren beschossen die britischen Befestigungen mit gutem Erfolg. Von den Boeren ist ein Mann gefallen; die englischen Verluste sind unbekannt.

Im nördlichen Capland

sind die Boeren noch nicht weiter vorgedrungen. Die Boeren haben sogar Naaumport, Eisenbahn-Knotenpunkt 60 Kilometer südlich von Colesberg, am 19. November wieder besetzt. Zur Verstärkung der 1300 Boeren, welche Colesberg bereits besetzt haben, werden noch 1500 erwartet. Die Boeren sind vorzüglich beritten, haben genügend Munition und zwanzig Wagen mit Proviant. Die Boeren sind begleitet von bewaffneten schwarzen Dienern.

Neigung zu Verhandlungen?

Fast scheint es, als ob bereits Neigung vorhanden sei, Verhandlungen behufs Beendigung

des Blutvergießens anzuknüpfen. So veröffentlicht das Blatt „Outlook" ein Telegramm aus Capstadt, in dem es heißt, der Afrikanderführer Hofmeyr habe in der Hoffnung, das Ende des Krieges zu beschleunigen, einen wichtigen Schritt gethan. Auf seine Veranlassung habe sich der Minister für die öffentlichen Arbeiten Sauer nach Norden begeben in der öffentlich bekannt gegebenen Absicht, seine Wähler aus den Afrikanderkreisen in Aliwal North zu bewegen, passiv zu bleiben. Er werde aber auch versuchen, mit dem dort stehenden Führer der Oranjeboeren, Hoffmann, in Berührung zu kommen, und sich bemühen, die Boeren zu überreden, um einen Waffenstillstand nachzusuchen.

Wie ferner die „Cape Times" meldet, wurde ein Kriegscorrespondent an der Grenze verhaftet und als Gefangener nach Bloemfontein gebracht. Derselbe hatte eine von Schreiner mit Milners Genehmigung an Steijn gerichtete Botschaft bei sich und war mit einem Beglaubigungsschreiben als amtlicher Courier versehen. — Einer anderen Meldung nach enthielt dagegen der Brief Schreiners an Steijn einen Protest gegen die Commandirung britischer Unterthanen zum Militärdienst für den Oranje-Freistaat.

Auf eine Herabstimmung der ursprünglichen Hoffnungen der Boeren läßt auch nachstehende heute eintreffende Drahtmeldung schließen:

London, 23. November. Der „Times"-Correspondent in Lorenzo Marquez meldet seinem Blatte unter dem gestrigen Datum: Ich hatte lange Unterredungen mit dem Transvaaler Hauptrichter Gregorowski und mit Dieperink, Mitglied des ersten Volksraads. Sie scheinen enttäuscht zu sein, daß keine fremde Macht den Boeren zu Hilfe gekommen ist und geben zu, daß das nunmehrige Uebergewicht auf Seiten der Engländer schließlich seine Wirkung thun müsse. Sie gaben ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die von den Boeren bisher bewiesene Tapferkeit Anerkennung finden werde und hoben hervor, die englischen Gefangenen würden von den Boeren gut behandelt. Ich glaube, Gregorowski und Dieperink würden Friedensverhandlungen gern sehen.

Die Haltung der Afrikander.

Aus dem Norden der Capcolonie sind in Capstadt einander widersprechende Nachrichten eingegangen, es besteht indessen kein Zweifel, daß eine beträchtliche Anzahl von Afrikandern sich dem Feinde angeschlossen hat. Aus Queenstown wird gemeldet, daß sich viele junge Leute aus Aliwal North den Brabanter Reitern in Dordrecht angeschlossen haben, um der Zwangsaushebung zu entgehen. Aus Herschel verlautet, daß der Magistrat von Ladygrey auf Verlangen des Commandanten der Boeren diesem die Schlüssel zu den städtischen Gebäuden übergeben habe. Man nimmt an, daß die Invasion der Boeren das Signal zu einer Erhebung der Eingeborenen gegen die Boeren bilden wird.

Noch bedenklicher klingt folgende aus dem Boerenlager stammende Drahtmeldung:

Pretoria, 22. November. Nach Privatnachrichten der „Standard and Digger News" steht eine allgemeine Erhebung der holländischen Farmer in Natal unmittelbar bevor. Die Colonialboeren in den Gebieten, welche von der Republik für ihr Territorium erklärt sind, haben sich den Boeren bereits angeschlossen.

Dieser „Anschluß" scheint freilich nicht durchweg ein freiwilliger zu sein, wenn anders sich eine auffallende Nachricht über

Vergewaltigung von Deutschen

bestätigt, die das Reuter'sche Bureau aus Durban vom 21. November wie folgt bringt:

Die Deutschen im District von Greytown wurden von dem Boeren-Commandanten zusammengerufen und aufgefordert, **den Treueid für Transvaal zu leisten oder binnen sieben Tagen ihre Farmen zu verlassen.** Die Deutschen baten um eine Frist zur Berathung. Danach beschlossen sie einstimmig, den Treueid nicht zu leisten, und sandten ihren Pastor mit der Mittheilung an die Boeren, diese könnten, wenn sie wollen, kommen und sie erschießen, doch seien sie entschlossen, ihre Heimstätten nicht zu verlassen. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß den deutschen Mitgliedern der berittenen Schützen-Abtheilung des Bezirks Umwoti in ihrer Abwesenheit die Häuser geplündert wurden, während ihre Frauen und Kinder in den strömenden Regen hinausgetrieben wurden; dortige Holländer hätten sich an den Plünderungen betheiligt.

Bestätigung bleibt abzuwarten. Wir vermögen es zunächst kaum zu glauben, daß die Boeren durch ein so brutales Vorgehen die Sympathien vernichten helfen sollten, die sie genießen.

Im übrigen richten sich die Boeren jedenfalls in den occupirten Districten Natals friedlich ein. Sie ernannten den Holländer Vermack aus Natal zum Richter für die Bezirke von Helpmakaar und Umsinga. Derselbe übt die Rechtspflege nach den Grundsätzen der Boeren aus.

Die Verluste der Boeren.

Pretoria, 22. November. Nach amtlichen Berichten betragen die Verluste der Boeren seit Beginn des Krieges 90 Todte und 200 Verwundete, von letzteren ist eine große Zahl bereits wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt.

Etwas niedrig gegriffen scheinen diese Zahlen denn doch zu sein, wenn sie sich auf die Kämpfe nicht nur in Natal, sondern auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen beziehen sollen.

Die Goldminen.

Der in Johannesburg erscheinende „Standard and Diggers News" erklärt die Meldung, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik die Goldminen zerstöre, für unbegründet und bemerkt, die Minen seien im Betrieb und das Gold werde für den Zweck der Vertheidigung der Unabhängigkeit des Landes benutzt. Nach Beendigung des Krieges werde das Geld zurückgezahlt, und die Actionäre in Europa könnten beruhigt sein, daß dann keine Minen zu Grunde gerichtet seien.

Bremen, 21. Nov. Auf Anregung des Bremn schen Vereins zur Pflege Verwundeter trat ein Comité zur **Sammlung von Hilfsgeldern** für die Pflege verwundeter Boeren zusammen. Es sind bereits 8000 Mk. eingegangen.

London, 21. Nov. Der **Herzog von Portland** überwies 10 000 Pfund Sterling der Gesellschaft **vom Rothen Kreuz zum Zwecke der Verwundetenpflege** in Südafrika.

Washington, 22. November. Dem Vernehmen nach hat Transvaal es abgelehnt, irgend welche Vorstellungen seitens des Consuls der **Vereinigten Staaten** in Pretoria hinsichtlich der Behandlung **der gefangenen Engländer** entgegenzunehmen, indem es erklärt, derartige Vorstellungen müßten durch die Militärbehörden gemacht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Nov. Die hiesige „Deutsche Ztg." bringt eine Sensationsnachricht aus **Petersburg**, wonach der Zar dem Justizminister befohlen haben soll, gegen den **Finanzminister Witte** wegen Mißbrauchs der Börse zu persönlichen Zwecken die **Untersuchung** einzuleiten. Witte soll einen Selbstmordversuch gemacht haben; den Aerzten sei es aber gelungen, ihn am Leben zu erhalten. Der Frau Witte, welche eine Audienz beim Kaiser nachsuchte, ist diese verweigert worden. Mehreren anderen höheren Beamten des Finanzministeriums soll gleichfalls der Prozeß drohen. (Diese Nachricht erscheint durchaus unglaublich und ist daher nur mit größter Vorsicht aufzunehmen. D. R.)

* **[Das Glückwunschschreiben der Berliner Stadtverordneten an die Kaiserin]** zu deren Geburtstag hatte folgenden Wortlaut:

„Berlin, den 22. Oktober 1899. Allerdurchlauchtigst Großmächtigste Kaiserin und Königin! Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau! In aufrichtiger Treue und Anhänglichkeit sieht an dem heutigen Tage das ganze deutsche Vaterland auf zu dem Throne, auf welchem an der Seite des Erhabenen Gemahls die hohe Fürstin waltet, welche hilfreich und Segen spendend ihre Kraft in den Dienst werkthätiger Liebe stellt und allezeit Förderin des Guten und Edlen ist. Uns, die Vertreter der Bürgerschaft der Reichshauptstadt, muß diese hingebende Arbeit im Dienste der Barmherzigkeit mit um so größerem Danke erfüllen, als wir das Glück haben, unmittelbare Zeugen dieser aufopfernden Thätigkeit zu sein und uns an deren Früchten zu erfreuen. Das abgelaufene Jahr ist nicht in allen Beziehungen ein ungetrübtes gewesen. Theilnahmevoll und schmerzerfüllt vernahmen wir die Nachricht von dem Unfall, der Euere Kaiserliche und Königliche Majestät betroffen, und uns tröstete nur die Hoffnung, daß der Allmächtige, der die Geschicke der Menschen lenkt, Alles zum Besten wenden werde. Heute danken wir Gott, daß er Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät die Gesundheit wieder gegeben hat; heute bitten wir den Herrn, daß er in dem neuen Lebensjahre seine Hand schützend und behütend über Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und über Allerhöchst deren Familie halten möge. Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät treu gehorsamste Stadtverordnete zu Berlin. Langerhans."

Auf diese in warmem und innigem Tone gehaltene Adresse war das Schreiben des Oberhofmeisters Frhrn. v. Mirbach die Antwort an den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans.

* **[Die Selbstverwaltung Berlins in Gefahr?]** In einer politischen Correspondenz aus Berlin wird dem nationalliberalen „Hannov. Cour." geschrieben, daß der Brief der Kaiserin nichts Geringeres bedeute, als ein weiteres Glied in der Kette von Versuchen, die Selbstverwaltung von Berlin zu beseitigen und aus der Reichshauptstadt eine von einem Oberpräsidenten regierte Provinz zu machen. Man nenne sogar schon ganz offen den Namen des Mannes, der zum gouvernementalen Verwalter von Berlin ausersehen sei. Zur Sache selbst bemerkt die citirte Correspondenz:

Die Thatsache, daß die Reichshauptstadt sehr viel für Kirchenbauten gethan hat, ist doch nicht aus der Welt zu schaffen. Erst als die Stadt durch eine mehr als 300 Jahre alte Consistorialordnung gerichtlich gezwungen worden war, Millionen über Millionen für Kirchenneubauten herzugeben, weigerte sie sich, weitere Beiträge gutwillig zu leisten. Auch die Berliner Bevölkerung hat, obwohl sie sehr hohe, erst im vorigen Jahre wieder erhöhte Kirchensteuern entrichtet, viel für neue Kirchen geopfert. Es sind nun über 30 neue Gotteshäuser gebaut, aber die meisten derselben stehen Sonntags leer.

* **[Eine stärkere polizeiliche Bewachung der öffentlichen Denkmäler]** ist durch den neuen Minister des Innern verfügt worden. In erster Linie kommen hierbei die Denkmäler des Thiergartens in Betracht, zu deren Sicherung während der Nachtstunden mehr Schutzmannsposten als bisher herangezogen werden. Einzelne Denkmäler, wie beispielsweise dasjenige der Königin Luise, bleiben wie bisher dem Schutze der Thiergartenverwaltung unterstellt und behalten Privatwächter, die abwechselnd Tag und Nacht dort Wache halten. Aber auch sämmtliche Denkmäler innerhalb der Stadt sollen in Zukunft schärfer polizeilich beobachtet werden, um frevelhafte Verstümmelungen zu verhüten.

* **[Socialdemokratischer Gesetzentwurf zum Schutze des Coalitionsrechts.]** Die socialdemokratische Fraction hatte einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der der Zuchthausvorlage die Forderung eines wirklichen Coalitionsrechts entgegenstellt. So lange aber das Zuchthausgesetz nicht endgiltig beseitigt war, konnte dieser Entwurf nicht eingebracht werden, denn dem Zuchthausgesetz durfte unter keinen Umständen die Ehre einer eingehenden Berathung mit Verbesserungsvorschlägen erwiesen werden. Jetzt hat nach dem „Vorwärts" die Fraction sich entschlossen, die Bestimmungen ihres Entwurfs als Anträge bei der Berathung der Novelle zur Gewerbe-Ordnung einzubringen.

* **[Im nationalliberalen Verein zu Berlin]** knüpfte sich am Sonnabend an einen Vortrag über die **Kanalvorlage** eine Discussion, in welcher Abg. v. Ennern die Ansicht vertrat, daß die Annahme der Vorlage in der nächsten Session unwahrscheinlich und dann die **Auflösung** des Abgeordnetenhauses sicher sei. Die politischen Vereine müßten sich rechtzeitig rüsten, um unter der Parole: „Für oder gegen die Kanalvorlage!" in den Wahlkampf zu ziehen.

* **[Das Disciplinarverfahren gegen Arons.]** Am Sonnabend hat, wie schon gemeldet ist, der Disciplinarhof über die Berufung gegen das freisprechende Urtheil der Facultät in dem Verfahren gegen den Privatdocenten Dr. Arons verhandelt. Die Entscheidung des Disciplinarhofes ist noch nicht bekannt. Ueber die Bedeutung dieser Entscheidung ist durch § 46 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 Folgendes bestimmt:

„Lautet die Entscheidung oder das Gutachten des Disciplinarhofes auf Freisprechung des Angeschuldigten oder nur auf Warnung oder Verweis, so kann das Staatsministerium, wenn es den Angeschuldigten strafbar findet, nicht die Strafe der Dienstentlassung (hier Entziehung der Eigenschaft als Privatdocent), sondern nur eine geringere Disciplinarstrafe verhängen . . ."

Es sei noch nachgetragen, daß das freisprechende Erkenntniß der Facultät im Namen des Senats der Universität Geh. Rath Prof. Dr. Gustav Schmoller begründete. Der Ankläger Dr. Elster stellte im allgemeinen den Satz auf, daß ein Socialdemokrat sich der Achtung und des Ansehens als Beamter unwürdig mache. Rechtsanwalt Heine bestritt entschieden die gewaltthätigen Ansichten der socialdemokratischen Partei. Auch Geh. Rath Schmoller hob hervor, daß niemand an wirklich revolutionäre Pläne der Socialdemokratie glaube; daß insbesondere die Wissenschaft, in deren Namen er spreche, von der Auffassung, daß es die Socialdemokratie auf ein gewaltsames Verfahren abgesehen habe, fern sei. Geh. Rath Schmoller nahm sich des Beklagten Arons überhaupt in sehr entschiedener Weise an. Er verwies auf ein Gutachten, das schon vor Jahren Helmholtz und Zeller abgegeben haben und das dahin lautete: Socialdemokratische Gesinnung macht einen Privatdocenten nicht unwürdig, sein Lehramt an einer kgl. Universität auszuüben. Im Gegensatze zu dem Antrage des Anklägers, der wieder auf Dienstentlassung lautete, trat Schmoller für Freisprechung ein. Er schloß mit erhobener Stimme: „Lieber mit Helmholtz und Zeller unterliegen, als mit Elster siegen!"

* **[Die Dienstzeit des Eisenbahnpersonals]** soll nach einem Erlaß des Eisenbahnministers, den der „Vorwärts" veröffentlicht, erhöht werden; auf diese Weise will man um die Nothwendigkeit, neue Arbeitskräfte einzustellen, herumkommen. Es bleibt abzuwarten, was der Eisenbahnminister zu der Veröffentlichung zu sagen hat und ob er den Erlaß als echt anerkennt.

Frankreich.

Belfort, 22. Nov. Etwa 1000 Streikende aus Audincourt trafen gestern Nachmittag auf dem Wege nach Paris hier ein. Da der Präfect sie hinderte, die Stadt zu betreten, so zerstreuten sich die Streikenden in die Umgegend, zündeten Freudenfeuer an und verbrachten den Nachmittag mit Vergnügungen. Da der Präfect alle Ansammlungen untersagt hat, schicken die Streikenden sich an, nach Audincourt zurückzukehren.

Von der Marine.

Kiel, 21. November. Die Taufe des heute vom Stapel gelaufenen **Kreuzers „Nymphe"** wurde durch den **Bürgermeister Klug-Lübeck** vollzogen. Klug führte in seiner Taufrede aus, der Kaiser habe den heutigen Tag als den Geburtstag der Kaiserin Friedrich für diese Feier bestimmt. Volles Verständniß für die Bedeutung des Verkehrs auf den Weltmeeren sei auch das Erbtheil dieser hohen Frau. Der Kaiser habe unter der stets wachsenden Zustimmung des Volkes seinen Willen kund gethan, daß das deutsche Reich auch Herrscher auf dem Weltmeere werde und stark, gewaltig, ebenbürtig anderen Nationen, geachtet und gefürchtet dastehe. Mit diesem Ziele vor Augen dürfe man mit Stolz und Anerkennung auf das blicken, was der deutsche Schiffsbau erreicht. Redner gab dem neuen Schiffe den Wunsch mit auf den Weg, es möge über die Meere dahinfahren zu des deutschen Reiches Schutz und Trutz, in allen Gefahren von Gott beschirmt werden. In das dreifache Hurrah auf den Kaiser, womit die Taufe schloß, stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Auf die vom Bürgermeister **Klug** aus Lübeck dem Kaiser telegraphisch erstattete Meldung über den erfolgten Stapellauf des Kreuzers „Nymphe" ist folgendes **Antworttelegramm des Kaisers** eingegangen:

Bürgermeister Klug. Kiel. Es freut Mich, daß Ew. Magnificenz als Vertreter der alten Hansastadt Lübeck heute am Geburtstage Meiner vielgeliebten Mutter bei dem Kreuzer „Nymphe" den Taufact vollzogen hat. Mögen die warmen Worte, welche sich an diesen Zuwachs knüpfen, überall im deutschen Lande volle Anerkennung finden, damit Meine Marine in den Stand komme, den dauernd wachsenden Anforderungen für den Schutz unserer überseeischen Interessen zu entsprechen.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Stapellaufs des kleinen Kreuzers „Nymphe" an den Staatssecretär des Reichsmarineamts aus Windsor Castle nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Freudig begrüße Ich den jüngsten Zuwachs für Meine Marine. Möge der gute Klang, welcher mit der alten „Nymphe" verknüpft war, ein Erbtheil der neuen „Nymphe" werden."

Der Stapellauf des Kreuzers „Nymphe" erinnert an die alte Glattdeckscorvette „Nymphe", welche im Jahre 1863 auf der Marinewerft zu Danzig vom Stapel lief und Jahre lang hier stationirt war. Bereits im nächsten Jahre war dem kleinen schmucken Schiffe beschieden, die preußische Kriegsflagge mit Ehren zu zeigen. Am 17. März 1864 griff bekanntlich Capitän zur See Jachmann mit den drei Schiffen „Arcona", „Nymphe" und „Loreley" bei Jasmund die dänische Flotte, die aus sieben seetüchtigen Schiffen bestand, an, ein kühnes Unterfangen, aber es galt dem Vaterlande Vertrauen auf die Kriegstüchtigkeit unserer kleinen Flotte einzuflößen. Späterhin ging die „Nymphe" nach dem Mittelmeer, wurde aber beim Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges zurückberufen und in Bremerhaven unter Corvettencapitän v. Henk Flaggschiff der Nordsee-Flottille. Beim Ausbruch des französischen Krieges 1870 wurde „Nymphe" unter Corvettencapitän Weichmann in Danzig in Dienst gestellt und führte gleich am ersten Tage, als sich die französischen Schiffe in der Bucht von Danzig zeigten und sich im Putziger Wiek vor Anker legten, den bekannten, in der „Danz. Ztg." schon öfter beschriebenen erfolgreichen Nachtangriff gegen sie aus. Im Juli 1871 ging die „Nymphe" von Danzig aus auf drei Jahre nach Ostindien und Samoa und wurde nach ihrer Rückkehr als Schulschiff für die Schiffsjungen für deren transatlantische Reisen eingestellt. Als solches hat die „Nymphe" bis zum Jahre 1885 fast alle Meere der Erde befahren. Nach dreiundzwanzigjähriger Verwendung wurde die „Nymphe" aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen, demnächst aber noch eine Reihe von Jahren für andere Marinezwecke verwendet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. November.

Wetteraussichten für Freitag, 24. Nov.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, feuchtkalt, strichweise Niederschlag. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Mittag erlassenes Telegramm der Seewarte lautet: Die Gefahr stürmischer nordwestlicher Winde ist noch vorhanden, der Signalball ist hängen zu lassen.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** hat sich heute Vormittag auf etwa 14 Tage nach Berlin begeben.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Thorn telegraphirt man heute, daß die Holzflößerei auf der Weichsel für dieses Jahr als beendet angesehen wird. Der seit einigen Tagen eingetretene Frost hat bereits Grundeisbildung bewirkt und es ist nun das Eintreten stärkeren Grundeistreibens täglich zu befürchten. — Aus Warschau wird sinkender Wasserstand gemeldet. Nach den vorliegenden Telegrammen betrug er dort gestern 2,06, heute 1,91 Meter.

* **[Der Stapellauf des Schnelldampfers „Großer Kurfürst"]** auf der hiesigen Schichauschen Werft, dort für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbaut, wird nun voraussichtlich am 2. Dezember stattfinden. — Am 25. November läuft auf der Vulcan-Werft in Stettin der von der Hamburg-Amerika-Linie in Bau gegebene Dampfer „Hamburg" ab.

* **[Nietenfabrik.]** Die auf Dienstag anberaumt gewesene General-Versammlung der hiesigen neu zu gründenden Nietenfabrik ist auf Grund einer am Tage zuvor in Königsberg abgehaltenen Versammlung ausgefallen und soll nunmehr voraussichtlich am 18. Dezember stattfinden.

* **[Beleuchtung der Eisenbahnzüge.]** Nachdem die Acetylengasanstalt auf dem Bahnhof Dirschau fertig gestellt und in Betrieb genommen ist, werden nunmehr die Eisenbahnzüge durch Acetylengas beleuchtet.

* **[Ueber die polizeiliche Behandlung der Fundsachen]** hat, wie wir schon berichtet haben, der Minister des Innern am 27. v. Mts. eine neue Dienstanweisung erlassen. Die Dienstanweisung lehnt sich an die §§ 965—977 des bürgerlichen Gesetzbuches an und tritt mit diesem unter Aufhebung des Reglements vom 21. April 1882 am 1. Januar 1900 in Kraft.

Nach den neuen Vorschriften hat, wer eine verlorene Sache findet und an sich nimmt, dem Verlierer oder dem Eigenthümer oder dem sonstigen Empfangsberechtigten unverzüglich Anzeige zu machen. Sind die Empfangsberechtigten oder ihr Aufenthalt dem Finder unbekannt, so hat er den Fund und die näheren Umstände unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Dieser Anzeige bedarf es bei Funden im Werthe bis 3 Mk. nicht. Der Finder ist zur Verwahrung der Sache verpflichtet. Er hat die leicht verderblichen Sachen, oder wenn deren Aufbewahrung mit unverhältnißmäßigen Kosten verbunden ist, den Fund öffentlich versteigern zu lassen. Vor der Versteigerung ist der Polizeibehörde Anzeige zu machen. Der Finder kann die Sache oder deren Versteigerungserlös an die Polizei abliefern, er muß dies auf Anordnung dieser. Er kann für zweckmäßige Aufwendungen Ersatz verlangen. Er hat Anspruch auf Finderlohn. Dieser beträgt fünf vom Hundert bei Werthen bis 300 Mk., von dem Mehrwerth und bei Thieren überhaupt nur eines vom Hundert. Der Finderlohn fällt fort bei unterlassener Anzeige oder bei Verheimlichung des Fundes. Ein Jahr nach der Anzeige des Fundes wird der Finder Eigenthümer der Sache, falls ihm nicht vorher ein Empfangsberechtigter bekannt geworden ist oder dieser sein Recht bei der Polizei angemeldet hat. Der Finder kann auf das Recht zum Erwerbe des Eigenthums an dem Funde verzichten. Sein Recht geht in diesem Falle auf die Gemeinde des Fundortes über. Die Polizei hat den Finder über den etwaigen Verzicht zu hören bei Ablieferung des Fundes oder Erlöses. Die Polizeibehörden haben über die Funde ein Verzeichniß zu führen. Ein Auszug aus demselben ist an Polizeistelle auszuhängen. Bei werthvolleren Funden ist der Auszug in den Zeitungen bekannt zu machen. Nach den Empfangsberechtigten ist seitens der Polizei gegebenen Fa zu forschen. — Verlustanzeigen hat die Polizei entgegen zu nehmen. — Die Herausgabe des Fundes oder Erlöses an den Berechtigten erfolgt nur mit Zustimmung des Finders. Sachen, die in den Geschäftsräumen oder Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder Verkehrsanstalt gefunden werden, sind unverzüglich an die Behörde oder Verkehrsanstalt oder einen ihrer Angestellten abzuliefern, die damit nach den §§ 979 u. f. des bürgerlichen Gesetzbuches zu verfahren haben. Wird ein Schatz, d. h. eine Sache, die so lange verborgen gelegen hat, daß der Eigenthümer nicht mehr zu ermitteln ist, entdeckt und in Folge der Entdeckung in Besitz genommen, so wird das Eigenthum zur Hälfte von dem Entdecker, zur Hälfte von dem Eigenthümer der Sache erworben, in welcher der Schatz verborgen war.

* **[Recitationsabend.]** Der rührige Kaufmännische Verein von 1870 veranstaltet für nächsten Dienstag Abend im Apollosaale einen Recitationsabend des in Danzig als darstellender Künstler wie als Declamator allgemein bekannten Theater-Directors Herrn Leo Stein aus Bromberg. Der Ertrag soll ungeschmälert dem hiesigen Kriegerdenkmals-Fonds zufließen. Herr Stein wird den „Haideknaben" von Hebbel, den „Zauberlehrling" von Goethe, das psychologisch interessante Drama „Fritzchen" aus Sudermanns „Morituri" und dann Humoresken und Dialektdichtungen vortragen.

-r. **[Versammlung auf der Niederstadt.]** Im St. Barbara-Gemeindehause tagte am Dienstag Abend eine Versammlung, die vom Bürgerverein von 1870 einberufen war, zu der aber auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Hauptgegenstände der Berathungen waren die Frage der Herstellung einer neuen Brückenverbindung der Niederstadt mit der Speicherinsel bezw. dieser mit der inneren Vorstadt (Vorstädt. Graben) und die Einrichtung einer Eisenbahnhaltestelle in der Nähe des Petershagener Thores. Ueber den ersteren Punkte referirte Herr Brunzen. Derselbe führte aus, daß die Niederstadt durch die Verlegung des Hauptbahnhofes sehr benachtheiligt sei. Der Verkehr habe dort nachgelassen und es werde dieser ganze Stadttheil zurückbleiben. Es müsse der Niederstadt daher ein Aequivalent durch Herstellung einer besseren Verbindung mit der übrigen Stadt geboten werden. Diese Anregung sei zwar nicht neu, der Bürgerverein habe schon vor 1½ Jahren beim Magistrat in dieser Angelegenheit petitionirt. Damals habe der Magistrat mit Rücksicht auf die wenig günstige Finanzlage der Stadt ablehnend geantwortet. Die Finanzlage sei zwar auch jetzt nicht günstig, diese Sache würde sich aber rentiren, da die Niederstadt dadurch steuerkräftiger werden würde, während sie jetzt in ihrer Steuerkraft zurückgehe. An der Verbindung hätte aber nicht nur die Niederstadt, sondern auch der südliche Theil der Stadt, Poggenpfuhl, Fleischergasse etc., ein Interesse, da dieser ganze Stadttheil durch die Verlegung des Bahnhofes gelitten habe. Was den Gang der Sache anbelangt, so meint Redner, es würde nicht lohnen, sich nochmals an den Magistrat zu wenden, es würde von dort jedenfalls wieder derselbe Bescheid kommen wie 1898. Er empfehle daher, eine Resolution an die Stadtverordnetenversammlung zu richten und ihn und den Stadtverordneten Schmidt mit der Vertretung derselben zu beauftragen. — Herr Schmidt ergänzt die Ausführungen des Referenten. Die Niederstadt sei früher ein sehr wenig bewohnter Stadttheil gewesen, jetzt seien große Häuser entstanden. Mit dieser Veränderung haben aber die Verkehrsverhältnisse nicht gleichen Schritt gehalten. Die Bewohner der neuen Straßen, die dort entstanden sind, müssen weite Umwege machen, wenn sie zur Stadt wollen. Beim Magistrat scheine man allerdings

weniger von der Nothwendigkeit dieser neuen Verbindung überzeugt zu sein, sonst hätte man bei Aufnahme der Fünf-Millionenanleihe auch an diese Verbindung gedacht. Die Herstellung einer neuen Verbindung sei aber sehr dringend, sie habe nicht noch zehn Jahre Zeit, denn bis dahin sei die Niederstadt längst in ihrer Entwicklung wesentlich zurückgegangen. Redner empfahl ebenfalls, eine Resolution an die Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

Herr Knochenhauer bemerkte, diese Anregung gehe nicht allein vom Bürgerverein aus. Schon vor ca. fünf Jahren sei diese Verbindung angeregt worden. Im übrigen sieht Redner nicht so schwarz, wie die Herren Brunzen und Schmidt. Es müsse jeder Stadttheil auch selbst für sich sorgen. — Für die Annahme einer Resolution erklärten sich bei der weiteren Discussion noch die Herren Marotzki, Meyer, Moses und Habel. — Herr Schmidt nimmt das Verdienst, die Sache zuerst öffentlich besprochen zu haben, für den Bürgerverein in Anspruch. — Herr Brunzen besprach die Beschaffenheit der vorhandenen Brücken und meinte, es sei dringend nöthig, daß diese entlastet werden. Nachdem dann noch die Herren Bergmann und Bertram sich für die Herstellung einer neuen Brückenverbindung ausgesprochen hatten, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die heute, am 21. November, im St. Barbara-Gemeindehause versammelten Bürger der Niederstadt und der angrenzenden Stadttheile richten an die Stadtverordneten-Versammlung die dringende Bitte, eine neue Brückenverbindung zwischen der Niederstadt, Speicherinsel und inneren Stadt (Vorstädt. Graben) ins Auge zu fassen, da durch Niederlegung der Festungswälle am Hohenthor und Bebauung des betreffenden Terrains eine langsame Entvölkerung der Niederstadt zu befürchten und dadurch schwere Schädigungen der dort wohnenden Bevölkerung zu erwarten sind. Durch eine neue Brückenverbindung würde aber diesen Uebelständen abgeholfen werden. Ebenso liegt diese neue Verbindung im Interesse der inneren Vorstadt und der Außenwerke, welche Stadttheile dann alle in eine enge Berührung kommen würden."

Ueber die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle am Petershagener Thor referirte Herr Schmidt und begründete diese Forderung damit, daß die auf Niederstadt beschäftigten Arbeiter jetzt nicht mehr in Ohra, St. Albrecht und Praust wohnen können, wie früher, wo die Züge vom alten Bahnhof abgingen. — Auch hieran knüpfte sich eine längere Discussion, die zur Wahl einer Deputation, bestehend aus den Herren Brunzen, Schmidt und Knochenhauer, führte. Diese Deputation soll beim Herrn Eisenbahndirections-Präsidenten um Einrichtung einer Haltestelle vorstellig werden.

Schließlich wurden dann noch Wünsche über bessere Straßenbeleuchtung und Neupflasterung von Straßen vorgebracht.

S. [Gartenbau-Verein.] In der vorgestrigen Monatsversammlung des Vereins erstattete Herr Obstbauwanderlehrer Evers-Zoppot Bericht über die im Oktober d. Js. in Dresden abgehaltene große Obstausstellung, mit welcher die alle drei Jahre wiederkehrende Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins verbunden war. Die Ausstellung fand in dem mit einem Aufwande von etwa acht Millionen Mark erbauten prächtigen Ausstellungspalaste statt, den die große Kunstausstellung soeben verlassen hatte. Trotz der Schönheit des Baues erwies sich derselbe für diesen Zweck wenig vortheilhaft, namentlich wegen der bei Tage unzureichenden Beleuchtung, welche einzelne Abtheilungen — so auch die westpreußische — fast ganz im Dunkel ließ. Wie schon in Hamburg, so hatte man auch hier nach dem Vorbilde von Chicago eine mehr decorative Anordnung innerhalb der einzelnen Landes- und Provinzialgruppen angewandt. Abweichend von der früheren Aufstellung großer Sortimente, welche nur wenige Früchte jeder Sorte auf reihenweise angeordneten Tellern zeigten, war man dieses Mal bestrebt, nur die besten und für den Gebrauch wichtigsten Sorten in größeren Mengen vorzuführen, was namentlich auch für die Anbahnung eines Absatzes großer Vorräthe sich als werthvoll erwiesen hat. In dieser Beziehung waren die Provinzen Sachsen, Brandenburg und Ostpreußen vorzüglich vertreten; das Königreich Sachsen hingegen hatte der schlechten Obsternte wegen nur ziemlich mäßige Früchte liefern können. Eine Ausnahme machten einige Private und Baumschulbesitzer, die zum Theil in prächtiger Weise ausgestellt hatten. Besonderes Interesse erregten Schaufrüchen der übrigens ungenießbaren Birne „Schöne Angevina", welche die Lehranstalt Geisenheim im Gewichte von 2 Pfund ausstellte. Die Bemerkung, daß der D. Pomol.-V. beabsichtigte, eine seiner nächsten Versammlungen in Danzig abzuhalten, gab Veranlassung zu einer von Hrn. A. Bauer eingeleiteten längeren Discussion über die für moderne Großstädte bestehende Nothwendigkeit der Errichtung eines Gebäudes — wie die west- und süddeutschen „Stadthallen" —, das in ausreichenden und schönen Räumen die Abhaltung von Ausstellungen und Versammlungen aller Art gestatte und dadurch zum Mittelpunkte des gewerblichen und Kunstlebens des Ortes werde. Im wesentlichen betheiligten sich die Herren Rathke, F. Lenz und G. Schnibbe an den Ausführungen, welche alle das Fehlen eines derartigen Gebäudes bei uns betonten und die Möglichkeit ein solches zu schaffen darin erblickten, daß die Stadt und eine Anzahl opferwilliger Privater die Mittel hierzu zur Verfügung stellten. Leider hielt das niemand für sehr wahrscheinlich. H. Rathke wies auf die Errichtung des Prauster Krankenhauses hin, welches der Thätigkeit eines einzelnen Mannes, des Hrn. Dr. Wiedemann sen., sein Entstehen und seinen Fortbestand verdanke. — Hr. F. Lenz legte darauf Zweige von Chrysanthemum vor, auf welchen der so verheerende Rost stark entwickelt war, der wahrscheinlich mit englischen Neuheiten eingeschleppt worden ist. Gleichzeitig machte er Mittheilungen über Art und Verbreitung dieses schädlichen Pilzes. Er hatte eine große Zahl herrlicher Schaublumen, vielblumiger starker Pflanzen, sowie vielblumiger Sommerstecklinge von Chrysanthemum ausgestellt, daneben auch Cucharis und Lilien vorgeführt, wofür ihm eine Monatsprämie zuerkannt wurde. Auch eine Gruppe schöner Veilchen in Töpfen von Herrn O. F. Bauer erhielt eine Prämie.

---

y. [Die Immobiliar-Feuersocietät der Provinz Westpreußen] hatte im Rechnungsjahre 1898/99 eine Einnahme von 851 889 Mk. und eine Ausgabe von 728 555 Mk., schloß mithin mit einem Bestande von 123 334 Mk. ab. An Restbrandentschädigungen wurden 169 773,50 Mk., an Brand- und Löschschadensvergütungen 436 128,55 Mk. gezahlt. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen, zur Förderung der Bildung gehörig organisirter Feuerwehren, sowie zur Unterstützung der bei Bränden verunglückten Löschmannschaften wurden im Betrage von 500 Mk. gewährt. Als Prämien für Ermittelung von Brandstiftern, für hervorragende Thätigkeit beim Löschen von Bränden und für rechtzeitiges Eintreffen auswärtiger Spritzen wurden 627 Mk. gezahlt. Seit der Uebernahme der Immobiliar-Feuersocietät auf die Provinz sind 18 Jahre verflossen. Während dieser Zeit ist die Versicherungssumme von 76 auf 118 Millionen Mk. gestiegen und es sind an Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen und zur Förderung der Bildung gehörig organisirter Feuerwehren über 87 000 Mk. aufgewendet worden. Mit diesen Beihilfen sind u. a. 288 Feuerspritzen beschafft worden.

---

* [Polizeistunde in Bahnhofs-Restaurationen.] Vielfach ist die Meinung vorhanden, daß über die Bahnhofswirthschaften nur die Bahnpolizei (Stationsvorstand), nicht aber die Ortspolizei die Aufsicht zu führen hat. Nach einer Gerichtsentscheidung jedoch beschränken sich die Functionen der Bahnpolizei nur auf den Eisenbahndienstverkehr. Die Aufsicht über die Bahnhofswirthschaften jedoch steht lediglich den Ortspolizeibehörden zu. Die Verlängerung der Polizeistunde gilt nur für die Reisenden bis nach dem Abgang des letzten Nachtzuges. Andere Gäste aus dem Orte dagegen darf der Bahnhofswirth über die Polizeistunde hinaus in einer Bahnhofswirthschaft nicht dulden.

---

* [Maul- und Klauenseuche.] Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche an dem kranken Vieh in Langfelde und Gr. Zünderfeld sowie die Ausführung der vorschriftsmäßigen Desinfection amtlich festgestellt ist, hat der Herr Landrath des Kreises Danziger Niederung die für die Ortschaften Gemlitz und Gr. Zünder noch bestehenden Schutz- und Sperrmaßregeln aufgehoben. Ferner ist in Reinland, Ziegenhagen, Platenhof, Reimerswalde, Fischau, Wiedau, Rotzendorf, Marienau, Rückenau, Schöneberg, Schönsee, Halbstadt, Schadwalde, Mierau, Neuteichsdorf, Barenhof, Bärwalde, Vierzehnhuben, Neuteicherwalde, Vogtei, Riedau, Neuenhuben, Ladekopp, Liege und Eichwalde (Kreises Marienburg) die Seuche erloschen und es sind die Schutz- und Sperrmaßregeln hinsichtlich dieser Ortschaften aufgehoben.

Dagegen ist die Seuche noch unter dem Rindvieh in Biesterfelde, Eschenhorst, Katznase, Kl. Lichtenau, Lindenau, Mielenz, Gr. Montau, Kl. Montau und Rosenort (Kreises Marienburg) ausgebrochen und daher die Sperre über diese Ortschaften verhängt worden. Auch im Kreise Elbing ist die Seuche wieder in 10 Ortschaften neu ausgebrochen.

---

* [Lotterie.] In der am 20. d. Mts. beendeten Ziehung der 8. großen Verloosung zu Baden-Baden fiel der erste Hauptgewinn im Werthe von 30 000 Mk. auf Nr. 77 937, der zweite Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk. auf Nr. 41 610. 2 Gewinne im Werthe von je 3000 Mk. auf Nr. 59 844 und 81 595. 20 Gewinne im Werthe von je 800 Mk. auf Nr. 1872 17 995 36 312 51 904 72 773 73 604 89 758 93 646 111 178 115 453 134 342 141 931 144 606 156 928 157 257 190 786 193 937 195 456 211 816 216 000. 20 Gewinne im Werthe von je 400 Mk. auf Nr. 4236 17 451 26 764 30 600 40 016 46 685 52 366 54 603 58 134 64 905 71 158 71 562 88 433 104 532 171 212 173 803 180 589 200 536 203 937 212 824.

---

s. [Todtenfestpredigt.] Auch in diesem Jahre erscheint wieder zum Todtenfest eine Predigt des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin im Verlage der Evang. Vereinsbuchhandlung. Die Predigt ist zum Vertheilen auf den Kirchhöfen und in den Gemeinden bestimmt. Für den Einzelverkauf sind Predigten auf besserem Papier hergestellt. Bisher sind 20 000 Exemplare von dieser Predigt in Westpreußen bestellt.

---

* [Ein Trauerfall] hat die Familie des Herrn Pfarrers Lutze in Langfuhr betroffen. Es wird uns darüber aus Berlin per Draht gemeldet: Der expedirende Secretär beim Reichspatentamt, Leutnant a. D. Robert Köhler wurde gestern beim Spaziergange auf der Straße vom Schlage betroffen und starb auf der Stelle. Eine Tochter des Herrn Köhler ist an Herrn Pfarrer Lutze in Langfuhr verheirathet.

⊙ [Neue Danziger Postkarten.] In dem bekannten Verlag von Clara Bernthal hier sind weitere 10 Neuheiten in Postkarten erschienen, darunter zwei gesetzlich geschützte Handcolorits, welche originell wirken. (Die Ansichten kommen aus einem defecten Couvert zum Vorschein.) Die Ausführung derselben ist künstlerisch. Gleichfalls sind Lichtdruckkarten mit kleinen angepaßten Vignetten bemerkenswerth.

---

§ [Radfahrerunfall.] Der Maurergeselle Hugo Hoffmann aus Kladau stürzte auf der Chaussee von Kladau nach Praust mit dem Rade und kam so unglücklich zum Fall, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Man brachte den Verunglückten per Wagen nach dem chirurgischen Stadtlazareth.

---

§ [Todesfälle.] Der Schlosser Paul Labudda, der, wie gemeldet, in seiner Wohnung hinfiel und sich dabei einen Schädelbruch zuzog, ist gestern Abend an den Folgen dieses Unfalles im Stadtlazareth in der Sandgrube gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe mit einem Kinde. — Ein jäher Tod ereilte gestern den Arbeiter Carl Schwarz von hier. Er klagte am Morgen über Halsschmerzen und Luftmangel. Diese Beschwerden nahmen rapide zu, daß die Frau einen Arzt herbeirief. Letzterer ordnete die sofortige Ueberführung des Mannes nach dem Stadtlazareth an. Leider war die aufgetretene Kehlkopfgeschwulst bereits soweit vorgeschritten, daß der Mann auf dem Transport nach dem Lazareth erstickte. Der so jäh ums Leben gekommene Mann hinterläßt eine Frau mit neun unerzogenen Kindern.

-r. [Strafkammer.] Der Tischlergeselle Ziemann, welcher an dem großen Silber-Einbruchsdiebstahl bei Herrn Kaufmann Meinas an der großen Allee betheiligt war und dafür kürzlich von der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten verurtheilt wurde, hatte sich am Dienstag wieder vor der Strafkammer zu verantworten. Diesmal lautete die Anklage auf Wechselfälschung und versuchten Betruges. Im Februar dieses Jahres erschien in einer hiesigen Zeitung ein Inserat, auf welches ein sicherer Wechsel über 300 Mk. mit 30 Mk. Verdienst zum sofortigen Verkauf angeboten wurde. Hierauf reichte der pensionirte Locomotivführer Brusberg eine Offerte ein. Bald darauf erschien auch ein junger Mann bei Brusberg, welcher vorgab, der Sohn des hiesigen Malermeisters Herrn Gelcz zu sein, und einen Wechsel über 300 Mark präsentirte. Dieser Wechsel war von dem Restaurateur Herrn Deleske für den Malermeister Herrn Gelcz ausgestellt. Auf die Frage des Herrn Brusberg, wo der junge Mann den Wechsel her habe, antwortete dieser, sein Vater, der Malermeister Gelcz, welcher krank liege, habe ihm den Wechsel gegeben, um ihn zu verkaufen. Da an dem Wechsel etwas nicht in Ordnung war, machte Brusberg den jungen Mann darauf aufmerksam; dieser entfernte sich denn auch, erschien aber bald wieder mit einem richtig ausgestellten Wechsel. Nun kam Brusberg die Sache verdächtig vor. Er behielt den Wechsel bei sich und bestellte den jungen Mann zu einer bestimmten Zeit, angeblich um das Geld abzuholen. Derselbe erschien aber nicht mehr, es kam vielmehr ein anderer junger Mann, den Brusberg festnehmen lassen wollte. Dieser merkte es aber und entfloh. Eine Untersuchung ergab, daß der Wechsel gefälscht war. Die Fahndungen der Polizei nach dem Fälscher blieben lange ergebnißlos. Als Ziemann des Silber-Einbruchs-Diebstahls wegen verhaftet wurde, kam man, da die Beschreibung, die Brusberg von dem Fälscher gegeben hatte, auf Ziemann paßte, auf den Gedanken, daß Ziemann den Wechsel gefälscht habe. Brusberg wollte in Ziemann auch den jungen Mann erkennen, der zuerst bei ihm mit dem Wechsel gewesen ist. Ziemann bestritt dagegen seine Schuld. Auch bei der Verhandlung vor Gericht blieb Brusberg dabei, daß Ziemann mit dem Wechsel bei ihm gewesen sei. Das Gericht überzeugte sich indeß nicht von der Schuld des Angeklagten und erkannte auf Freisprechung.

---

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 12. Novbr. bis zum 18. Novbr. 1899.] Lebendgeboren 39 männliche, 42 weibliche, insgesammt 81 Kinder. Todtgeboren 1 männliches Kind. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 25 männliche, 29 weibliche, insgesammt 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 2, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 2, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 45, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

Aus den Provinzen.

*** Aus dem Danziger Werder, 22. Nov. Eine seltene Himmelserscheinung ist hier am Dienstag Morgen beobachtet worden: Dienstag Morgen um 6½ Uhr erblickte ich am nordöstlichen Himmel einen hellglänzenden Körper, scheinbar einen Fuß im Durchmesser, welcher sich nach einem Ende zuspitzte und einen schön glänzenden Schweif von ca. zwei Meter hatte. Blitzschnell bewegte sich der Körper abwärts der Erde zu. In der Höhe der Chausseebäume wurde die Erscheinung kleiner und löste sich dann in viele kleine Körper auf, die wunderbar schön in den Regenbogenfarben glänzten und schließlich verschwanden.

♂ Neustadt, 22. Nov. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Hegemeister Schröder'schen Ehepaares in Mechau ist dem Jubelpaare die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. — Nach der Bekanntmachung des hiesigen Kreisausschusses ist die neue Kreischaussee Idasruh-Strepsch fertig ausgebaut, durch die Provinzialbehörde abgenommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

* Carthaus, 21. November. Das Fest der goldenen Hochzeit beging am 19. d. Mts. das Arbeiter Albrecht Drewa'sche Ehepaar in Bortsch. Dem Jubelpaare ist aus Anlaß dieses Festes ein Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt worden. Eine Geldspende in gleicher Höhe schenkte der Besitzer des Gutes, Herr Hoene-Leesen. Zur Fahrt zur Kirche stellte die Guts-Administration das beste Gutsfuhrwerk. Die Drewa'schen Eheleute sind seit 50 Jahren auf dem Gute Bortsch wohnhaft.

Graudenz, 22. Nov. In Folge einer unsinnigen Wette büßte der Dachdeckergehilfe Murowski aus Graudenz sein Leben ein. Er befand sich in einem Schanklokal und ging mit einem anderen Gaste die Wette ein, innerhalb einer Stunde einen ganzen Liter Schnaps zu trinken. Fast in einem Zuge trank er den Branntwein aus, fiel aber gleich danach besinnungslos zu Boden und starb nach einigen Stunden.

♂ Marienwerder, 21. Nov. Ein mysteriöser Vorgang, der sich in dem Dorfe Dossoczyn bei Garnsee ereignet hat, wird dort viel besprochen. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. wurde auf dem Kirchhofe zu Dossoczyn ein Grab geöffnet und aus diesem eine Kinderleiche geraubt, die im August d. Js. beerdigt worden war. Für die Person des Thäters fehlt jeder Anhalt. Man ist geneigt, den auffälligen Raub für eine That des Irrsinns oder des Aberglaubens zu halten.

Königsberg, 22. Nov. Durch einen Revolverschuß ins Herz machte gestern Nachmittag ein erst vor wenigen Tagen aus der Provinz zu seinen hier wohnenden Eltern zum Besuch gekommener 20 Jahre alter Apothekerlehrling seinem Leben ein Ende. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

* Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Ostpreußen findet nach der „A. H. Z." am Sonntag, den 3. Dezember, in Königsberg statt. Auf der Tagesordnung stehen in erster Linie Organisationsfragen.

Pillau, 23. Nov. Zu der Strandung des Lachskutters auf der Frischen Nehrung, von der wir gestern meldeten, berichtet man aus Memel, daß der Stolpmünder Lachskutter zum Fischfang nach Memel gekommen und Dienstag Abend von dort zurück nach Stolpmünde in See gegangen war. Mit dem sinkenden Schiff sind, wie schon mitgetheilt, alle vier Insassen, der Schiffseigenthümer Eichhorst, seine Schwägerin, Wittwe Eichhorst, und zwei Söhne der letzteren, ertrunken.

□ Kosten, 22. Nov. Eine Feuersbrunst brach gestern im Innern der in der Renovirung befindlichen katholischen Pfarrkirche aus. Die Sakristei wurde sammt Inhalt vollständig zerstört, und zwar wurden sämmtliche Ornamente, sechs goldene Kelche, ein silbernes Kreuz im Werthe von 600 Mk. und die gesammte Kirchenwäsche ein Opfer der Flammen. Durch die gewaltige Rauchentwickelung litt die noch nicht beendete Renovation außerordentlich. Es liegt Brandstiftung vor.

Memel, 22. Nov. [Eisenbahn-Attentate.] In der Nacht zum Sonntag mußte auf der Strecke zwischen Jugnaten und Heydekrug der Insterburger Personenzug vom Locomotivführer zum Halten gebracht werden, da die Schienen mit Steinen belegt waren. Man fand etwa 120 faustgroße Steine, sowie einen Kilometerstein auf dem Geleise. — In derselben Nacht fand wenige hundert Schritt östlich vom Stationsgebäude Memel an dem nach der Wolff'schen Ziegelei führenden Ueberwege der revidirende Streckenwärter auf den Schienen einen 65 Centim. langen, 30 Centim. breiten und 20 Centim. hohen Prellstein im Gewicht von zwei Centnern, zweifellos dazu bestimmt und auch geeignet, den von hier nach Tilsit abgehenden Zug zum Entgleisen zu bringen. (M. D.)

Bromberg, 22. Nov. Zu dem Brandunglück in Rabott wird nachträglich gemeldet, daß der Brand möglicherweise auf ein wohl vorbereitetes Verbrechen zurückzuführen ist. Darauf scheint der Umstand hinzudeuten, daß die Ladenkasse des Gasthauses völlig ausgeraubt worden ist. Die Leichen von Frau und Tochter des Herrn Ristau sind bereits gefunden, die des Herrn Ristau nicht; sie ist vermuthlich völlig verbrannt.

Ueber eine vierzehnjährige Doppelmörderin berichtet die „Ostd. Pr.":

Durch Einflößen von Scheidewasser hat das 14jährige Dienstmädchen Anna Klein ein sechs Wochen altes Kind des Gartenpächters Kriegel getödtet und ein 1½ Jahr altes Kind des Herrn Kriegel auf demselben Wege zu tödten versucht. Das jüngere Kind starb Morgens früh ganz plötzlich, nachdem es eine halbe Stunde vorher noch munter und gesund gewesen war. Der hinzugerufene Arzt gab an, das Kind sei an Krämpfen gestorben. Als am Abend desselben Tages das Dienstmädchen Anna Klein mit dem 1½jährigen Kinde des Kriegel'schen Ehepaares in der Küche beschäftigt war, hörten sie plötzlich einen gellenden Schrei. Die Eltern eilten in die Küche, wo die Klein das Kind auf dem Arm hielt, und sahen, daß die Lippen des Kindes ganz weiß waren. Schnell wurde nun ein Arzt geholt, der dem Kinde ein Pulver eingab und es vorläufig rettete. Von diesen Vorgängen wurde der hiesigen Polizeiinspection Anzeige gemacht, die die Klein verhaften ließ und feststellte, daß das Mädchen den beiden Kindern Scheidewasser in den Mund gegossen hat. Die Klein räumte die entsetzliche That ein und gab als Motiv an, daß sie habe aus dem Dienst wollen. Das ältere Kind lebt zwar noch, doch zweifelt man an dessen Aufkommen. Ein Fläschchen mit Scheidewasser wurde bei der Klein vorgefunden. Ermittelt wurde ferner, daß das Mädchen früher bei dem Besitzer Brunk in Fuchsschwanz gedient hat und daß in jener Familie während ihrer Dienstzeit ebenfalls ein Kind plötzlich und unter eigenartigen Umständen gestorben ist.

Vermischtes.

Eine fürstliche Pleite

ist, wie schon kurz erwähnt, aus Montenegro signalisirt worden. Die Ursachen sind hauptsächlich in den Mehrausgaben zu suchen, welche sich der Hof von Montenegro durch seine Verschwägerung mit besser situirten Fürstenhäusern aufgeladen hat. Namentlich die Heirath des Erbprinzen mit der Mecklenburgerin hat die Finanzen derangirt.

Fürst Nikita half sich dadurch, daß er alle greifbaren Staatsgelder mit Beschlag belegte und durch Schuldscheine des Staatsschatzes ersetzte. Da aber diese Schuldscheine im Auslande keinen Cours haben, so war z. B. die montenegrinische Postverwaltung außer Stande, ihren Verpflichtungen gegen die ausländischen Postverwaltungen nachzukommen. In Folge dessen hat auch die österreichische Post den Postanweisungsverkehr mit Montenegro eingestellt. Das österreichische Guthaben soll 250 000 Gulden betragen. Fürst Nikita hat ferner durch Vermittelung des Sultans von der Ottomanischen Bank ein hohes Darlehen erhalten, mit dem die Kosten der Hochzeit des Erbprinzen bestritten wurden. Der Fürst hatte erwartet, daß er zur Deckung dieser Schuld die Mitgift der Erbprinzessin werde verwenden können. Aber in Mecklenburg soll man, nach Erkenntniß der finanziellen Lage des Hofes von Montenegro, nicht gesonnen sein, das Kapital der Mitgift nach Cetinje zu schicken. Die Erbprinzessin erhält nur die Zinsen ihrer Mitgift. Vom italienischen Hofe ist dem Fürsten Nikita eine ansehnliche Hilfe zu Theil geworden, man spricht von 300 000 Lire, die Admiral Canevaro im Namen der Prinzessin Elena von Neapel, bekanntlich einer Tochter des Fürsten Nikita, nach Cetinje gebracht habe. Alles das reicht aber bei weitem nicht. Auch die Summen, die der Fürst durch Hypotheken auf seine Grundstücke bei venetianischen Banken aufnehmen konnte, sind ungenügend zur Deckung der dringendsten Staatsverpflichtungen, und wenn nicht der Zar hilft, muß man sich auf den montenegrinischen Staatsbankerott gefaßt machen.

* [Der größte Soldat der preußischen Armee] ist der beim Regiment der Garde-du-Corps zu Potsdam in diesem Herbst zur Einstellung gelangte, 2,7 Meter große Rekrut Dabelenk aus dem Ostpreußischen. Bei dieser Gelegenheit bemerkt die „Dtsch. Tagesztg.", daß der größte Soldat des deutschen Heeres beim k. baierischen Infanterie-Leib-Regiment zu München dient und sich einer fast unglaublichen Größe von 2,11 Metern erfreut.

* [Ella Goltz], die ehemalige Geliebte des verstorbenen Grünenthal, ist aus ihrem Streite mit der Reichsbank nunmehr als Siegerin hervorgegangen. Als Ella Goltz s. Z. verhaftet worden war, wurden bei ihr eine Anzahl von Stücken der rheinischen Stahl- und der rheinisch-westfälischen Industrie-Actien, die jetzt einen Werth von etwa 80 000 Mk. haben, mit Beschlag belegt. Die Reichsbank, als die durch die Grünenthal'schen Verbrechen Geschädigte, erhob Ansprüche auf diese Werthpapiere, und als ihr die Herausgabe verweigert wurde, erhob die Goltz Klage gegen die Reichsbank, indem sie behauptete und unter Beweis stellte, daß ihr diese Papiere schon vor längerer Zeit geschenkt worden seien und Grünenthal bei ihrer Hingabe keineswegs habe durchblicken lassen, daß sie auf unehrliche Weise erworben seien. Nach mehreren vorhergegangenen Terminen stand in dieser Sache am Montag abermals Termin vor dem Berliner Landgericht an. Die Verhandlung hatte das Ergebniß, daß die Reichsbank verurtheilt wurde, anzuerkennen, daß die streitigen Papiere Eigenthum der Klägerin seien. Letztere wird die Effecten nunmehr zurückerhalten.

* [Das Ehepaar Gönczi], das sich zur Zeit auf der Zwangsreise von Rio de Janeiro nach Berlin befindet und Anfang Dezember in Hamburg erwartet wird, hat, wie schon gemeldet wurde, auch nach seiner Verhaftung beharrlich geleugnet, den Doppelmord in Berlin in der Königgrätzer Straße verübt zu haben. Wie jetzt noch berichtet wird, mußten sie jedoch auf viele Kreuzfragen manches zugestehen. Als im Beisein der Behörde ein mit Wäsche angefüllter Koffer durchsucht wurde, fand sich ganz unten auf dem Boden ein Stemmeisen mit dunklen Flecken und Spuren von dunkelblonden Haaren. Gönczi erbleichte, faßte sich aber gleich wieder und entgegnete auf die Frage, was der Fund für eine Bewandtniß habe: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß ich Wurstmacher war?" Ihr Leugnen, das Ehepaar Gönczi zu sein, wurde treffend durch ihren Spitz widerlegt, den sie Mac nannten. Der Commissar rief ihn nämlich mit seinem richtigen Namen Butzi an, worauf das Thier die Ohren spitzte und aufgerichtet auf den Hinterbeinen auf den Beamten zukam. Der Raubmörder Goenczi und seine Frau sind gestern Abend in Berlin eingetroffen und ins Untersuchungsgefängniß abgeführt worden.

Posen, 19. Nov. Ein seltenes Brautpaar wurde heute in der St. Martinskirche getraut. Der Bräutigam, ein Schneider von der Bäckerstraße, zählte bereits 78 Jahre, die Braut, eine Wittwe, 62 Jahre.

Posen, 21. November. Dem „Lok.-Anz." zufolge ist in Posen der Regierungsassessor v. K. seit drei Wochen spurlos verschwunden.

Berchtesgaden, 20. Nov. Der seit dem Sommer vermißte Kanzleirath Schultz aus Spandau ist nunmehr aufgefunden und zwar nicht sehr weit von hier, etwa eine halbe Stunde von Bischofswiesen entfernt. Da ein großer Geldbetrag, ungefähr 1200 Mk., und die sonstigen Werthgegenstände bei der Leiche vorgefunden worden sind, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß der Tod in Folge eines Schlaganfalles erfolgt ist.

[Mager geärgert.] Schneider: Aber der Anzug ist doch garnicht zu eng, wie Sie mir schrieben! — Kunde (wüthend): Jetzt nicht mehr, ich habe mich so lange geärgert, bis er paßte.

[Zarte Anknüpfung.] Er: Die Zeit ist stärker als der Mensch, finden Sie nicht auch, mein Fräulein? — Sie: Wieso? — Er: Weil Einer allein sie nicht todtschlagen kann.

[Galant.] „Höre, daß gnädiges Fräulein studiren!... Müssen unbedingt Professor werden!" — „Weshalb denn gerade Professor?" — „Gnädige jeden reizende „Rathederblüthe"!"

Stadtverordneten-Versammlung

am Montag, den 27. Novbr. 1899, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Interpellation betreffend die Danziger Eisenbahn- und Hafenverhältnisse. — Urlaubsgesuch eines Stadtverordneten. — Jahresberichte a. des allgemeinen Gewerbevereins, — b. des Vereins für Knabenhandarbeit. — Actenstücke des achten westpreußischen Städtetages. — Aufnahme der neuen Stadtanleihe. — Uebertragung des Vertrages über die Aufstellung von Trinkhallen. — Verpachtung a. der Erhebung von Marktstandgeld, — b. von Landstücken in Stolzenberg etc., — c. des städtischen Kielmeisterlandes, sowie Berichtigung von Fehlern des bezüglichen Katasters und Grundbuches. — Weiterverpachtung einer Parzelle des Stadtlazareths. — Uebertragung a. eines Miethsverhältnisses bezüglich eines Lagerplatzes, — b. des Pachtverhältnisses in Betreff des ehemaligen Försterdienstlandes bei Grebinerwald, — c. des Pachtverhältnisses von Parzellen des Oliwaer Freilandes in Neufahrwasser. — Parzellenaustausch bei Neuschottland. — Erwerb einer Parzelle in der Mausegasse zur Fluchtlinienregulirung. — Veräußerung

einer Parzelle in Neufahrwasser. — Anderweite Festsetzung des Schulgeldes und der Lehrergehälter an der Victoriaschule. — Fluchtlinienfestsetzung für den oberen Theil der Heiligengeistgasse. — Bewilligung von Kosten für Vertretung einer Oberlehrerin. — Anschluß des Forsthauses in Jäschkenthal an die Wasserleitung. — Wasserversorgung in Stolzenberg. — Bereitstellung eines Abladeplatzes für Gemüll pp. in Neufahrwasser. — Regulirung der Wallgasse hinterm Lazareth. — Besprechung des Berichts des Magistrats über den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1898/99. — Wahl von zwei Mitgliedern für die große Sanitäts-Commission.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützung. — Wahl a. eines Mitvorstehers für das Kinder- und Waisenhaus in Pelonken, — b. von Mitgliedern der Pferdemusterungs-Commission und für die Pferdeaushebungs-Commission, — c. von Schiedsmännern, — d. von stellvertretenden Bezirksvorstehern, — e. eines Armen-Commissions-Vorstehers, — f. von Armenpflegern, — g. von Schiedsmännern zur Viehabschätzungs-Commission in Seuchenfällen. — Gewährung von Altersunterstützungen.

Danzig, den 21. November 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Berenz.

Standesamt vom 23. November.

Geburten: Arbeiter Franz Weiß, 2 S. — Königl. Schutzmann Friedrich Duchstein, T. — Markthallen-Inspector Otto Besen, T. — Militär-Invalide August Becker, S. — Schuhmachergeselle Felix Wendt, S. — Zahlmeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Max Eggert, T. — Arbeiter Julius Esbruch, S. — Küster Albert Thiel, S. — Arbeiter Rudolf Pötthe, T. — Schmiedegeselle Hermann Bolius, S. — Arbeiter Karl Reimann, S. — Arbeiter Karl Feest, T. — Arbeiter Franz Lubotzki, T. — Arbeiter Paul Karaschinski, T. — Arbeiter Gottfried Döbel, S. — Restaurateur August Pust, T. — Arbeiter Theodor Birth, S. — Schiffszimmergeselle Alexander Polentz, S. — Zimmergeselle Ferdinand Hein, T. — Königl. Kreissecretär Wilhelm Butterlin, S. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Johannes Hoppe, S.

Aufgebote: Postsecretär Gustav Otto Hintz zu Berlin und Anna Margarethe Charlotte Zielke hier. — Zimmergeselle Eduard Amandus Treptau und Marie Dorothea Sophie Johanna Dettmann zu Köln. — Arbeiter Emil Eugen Kasulke und Marie Schröter zu Schäferei. — Besitzerssohn Rudolph Ernst Engel und Hanna Schreiber zu Dorf Seubersdorf. — Maurergeselle Carl Albert Schuster und Anna Marie Elisabeth Krummbein. — Malergehilfe Friedrich Wilhelm Rodenwoldt und Amalie Johanna Louise Mach. Sämmtlich hier.

Heirathen: Schlossergeselle Richard Rosner und Rosalie Ramrowska. — Schuhmachergeselle Hermann Lange und Franziska Krüger. — Arbeiter Paul Jankowski und Johanna Feierke. — Arbeiter Johann Niklasik und Marianna Rogowski, geb. Zielinski. — Sämmtlich hier. — Bauführer Ernst Horn zu Allenstein und Olga Kroll, hier. — Restaurateur Richard Truczinski zu Danzig und Dorothea Zube zu Bohnsack.

Todesfälle: T. d. königlichen Forstassessors Christoph v. Heydebrand und der Lasa, todtgeb. — Invalide Julius Reissow, 58 J. — Frau Elisabeth Hopfner, geb. Rediger, 55 J. 7 M. — Schneiderin Henriette Bertha Seeligmann, 27 J. 6 M. — Schlossergeselle Paul Friedrich Wilhelm Labudda, 28 J. 6 M. — Arbeiter August Karl Schwarz, 48 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 23. November.

Weizen war heute in ruhiger Tendenz und Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 703 und 713 Gr. 128 M, hellbunt 703 Gr. 132 M, 726 Gr. 134 M, 732 Gr. 135 M, 747 Gr. 136 M, 745 Gr. 137 M, 756 Gr. 142 M, leicht bezogen 745 Gr. 135 M, bezogen 734 und 745 Gr. 130 M, hochbunt 750 Gr. 144 M, leicht bezogen 772 Gr. 138 M, weiß 756 Gr. 147 M, etwas krank 750 Gr. 141 M, roth 713 Gr. 130 M, 740 Gr. 137 M, bezogen 703 Gr. 120 M, 745 Gr. 132 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 711, 714 717 und 729 Gr. 136 M, russ. zum Transit 717 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste niedriger. Gehandelt ist inländische 644 und 659 Gr. 122 M, 686 Gr. 123 M, 656 Gr. 125 M, weiß 644 und 650 Gr. 127 M, Futter- 118 M, russ. zum Transit 627 Gr. 97 M, hell 609 und 612 Gr. 100 M per Tonne. — Hafer inländischer 115, 116 M per To. bez. — Erbsen inländ. Futter- 118 M, russische zum Transit Gold- 143 M per To. geh. — Peluschken inländ. 122 M per To. bez. — Rübsen russischer zum Transit Sommer- 168 M per To. gehandelt. — Kleesaaten roth 58 M per 50 Kilogr. bez. — Weizenkleie grobe 4,30, 4,35 M, mittel 4,15, 4,22½ M, feine 4,12½, 4,17½ M per 50 Kilogr gehandelt. — Roggenkleie 4,42½, 4,47½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 23. November.

Bullen 28 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—28 M, 3. gering genährte Bullen 24—26 M. — Ochsen 24 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 23—24 M, 4. mäßig genährte junge, und gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 19 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 30—31 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 26—29 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 22—24 M, 5. gering genährte Kühe u. Kälber — M. — Kälber 5 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 36—39 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 24 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 294 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 36 M, 2. fleischige Schweine 34—35 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 29—33 M — Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. November. Wind: W.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter.

Gesegelt: Orient (SD.), Harcus, Leith und Dundee, Zucker. — Stockholm (SD.), Schade, Kopenhagen, Güter und Holz. — Hydro (SD.), Norfolk, Hull via Grimsby, Güter und Holz. — Freya (SD.), Olsson, Helsingfors, Zucker und Mehl.

Den 22. November.

Angekommen: Sirius (SD.), Dowig, Königsberg, Getreide, Güter und Holz, nach Stettin bestimmt (Nothhafen). — Wally (SD.), Balkenhausen, Carlskrona, Steine. — Speculant, Backsen, Kiel, Ballast.

Gesegelt: Luna (SD.), Aoers, Köln, Güter. — Bergungsdampfer „Rügen", nach Leba-Strand. — Borussia (SD.), Spiegel, Rotterdam, Güter und Holz. — Hercules (SD.), Belitz, London, Holz. — Echo (SD.), Wilke, Nantes, Holz. — Adolf (SD.), Kist, Barcelona, Holz. — Ashbrooks (SD.), Meagher, London, Holz. — Glückauf (SD.), Pettersson, Malmö, Getreide.

Retournirt: Sturmeshalber: Friederiks, Bruns. — Willy, Lorentz. — Hillechina, Hein.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Kollowski in Danzig, Altstädt. Graben 23, wird zur Beschlußfassung über das Unterstützungsgesuch des Gemeinschuldners, eine Gläubiger-Versammlung auf

den 27. November 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer 42, einberufen. (14736

Danzig, den 16. November 1899.

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Bürgermeisters hiesiger Stadt ist infolge anderweiter Wahl ihres jetzigen Inhabers alsbald neu zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses, auf jährlich 3000 Mk. festgesetzt worden. Dem neu zu wählenden Bürgermeister werden voraussichtlich auch die Amtsanwaltsgeschäfte, mit welchen eine Remuneration von 1200 Mk. verbunden ist, übertragen werden.

Zur Uebernahme von Nebenämtern, mit Ausnahme der mit dem Bürgermeisteramt gesetzlich verbundenen, ist die Zustimmung der städtischen Behörden erforderlich.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche nebst Zeugnissen und eines genaue Angaben enthaltenden Lebenslaufes bis zum 15. Dezember d. Js. an den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Hermann Block hierselbst einzureichen.

Neustadt Westpr., den 20. November 1899.

Der Magistrat.
Scholz. (14723

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche Dampfer „Adele", Capitain Kroeger, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

24. November 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude), anberaumt. (14761

Danzig, den 23. November 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das russische Schiff „Frith", Capitain Kreutzberg, auf der Reise von St. Petersburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

24. November 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 23. November 1899. (14782

Königliches Amtsgericht X.

Specialität! Größte Auswahl am Platze!

Ball-, Gesellschafts-, Promenaden-
!! Fächer !!
reizende, aparte Neuheiten, empfiehlt in größter Auswahl
!! Danziger Schirmfabrik !!
Rudolf Weissig
!!! Matzhausche Gasse !!!

NÄHRSTOFF HEYDEN
Appetitanregend.
Eminentes Kräftigungsmittel für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutarme, Reconvalescenten, Appetitlose u. s. w.
Kraftquelle für körperlich und geistig stark Angestrengte.
Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dementsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter NÄHRSTOFF HEYDEN genießt.

NÄHRSTOFF HEYDEN
ist ein aufgeschlossener Eiweissstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbirt, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwerthet wird.
Erhältlich in Apotheken und Drogen-Handlungen.
Chemische Fabrik von HEYDEN
Radebeul-Dresden.

Ueber Paul Kneifel's Haar-Tinktur.
Dieses älteste und bewährteste Kosmetikum für Haarleidende, die schlimmen Folgen des die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweißes (durch den die meisten Menschen ihr Haar verlieren), sowie das Ausfallen der Haare sicher verhindernd, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene Kahlheit beseitigt, wie zahllose Beweise und Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt zu haben bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, Liethau's Apotheke, Holzmarkt 1, in Flaschen zu 1, 2 und 3 Mark.

Hurrah!
Sämmtl. Nährmittel, wie Cacao, Milchzucker, Nestlé u. Kufeke's Kindermehl, Hafermehl, Malzextract, Nutrol, Sanatogen, Somatose, Medicinal-Tokayer u. dgl. m., bekommen wir für uns zum billigsten Preise in der (14755
Central-Drogerie
Langgasse 30.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes (11701
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, | Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Zum Backen und Kochen
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg
5 " 75 "
Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.

D. R. G. M.
Neu! Kugel-Vanille
in Kugeln, dosirt, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird.
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg.

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin wenn mit Namen Haarmann & Reimer versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohlschmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Generalvertreter: Max Elb in Dresden.

Zu haben in Danzig bei: Hermann Lietzau, Apotheke zur Altstadt. A. Fast. Max Lindenblatt. C. Neumann. Albert Neumann. Carl Köhn. Bernhard Braune. Arthur Schulemann.
In Zoppot bei: Oscar Fröhlich. Georg Lütcke. (14415

Was giebt es Herrlicheres
als eine Tasse
Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao
Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende
Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu Mk. 1.-
Grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Alex. Pawlikowski,
Destillation und Liqueurfabrik,
Große Berggasse 8, nur im Ausschank,
empfiehlt seine anerkannt guten Liqueure,
Rum, Arak, Cognac,
sowie diverse
Weine, Biere, Cigarren
bester Qualität zu billigsten Preisen en gros und en detail.
Bei jedem Einkauf gewähre 5% Rabatt.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1.—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.
Niederlagen Danzig: Sämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Ziegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Fromelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan, Neufahrwasser: Adler-Apotheke.

Tod allen Verräthern.
Tod allen Erkältungskrankheiten! Letztere schwinden sofort nach dem Gebrauch der unten abgebildeten Thermophor-Compressen der Deutschen Thermophor-Gesellschaft. Die Thermophor-Compressen erwärmen sich von selbst ohne Anwendung einer Feuerung und behalten eine gleichmäßige Wärme 4—8 Stunden lang. Deshalb kann man sich ohne Umstände bei Tag und Nacht auf der Reise 2c. stets einen warmen Umschlag bereiten, und dadurch den Erkältungskrankheiten, die die Grundursache vieler schwerer Krankheiten bilden, vorbeugen. Bei rheumatischen Leiden giebt es überhaupt nur ein Mittel zur Linderung der Schmerzen, nämlich die warme Massage mit unsern Thermophor-Büglern und Rollen nach Professor Goldscheider. (14544

Deutsche Thermophor-Gesellschaft, Berlin SW. 19.
Verkaufsstelle in Danzig A. Lehmann.

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
„Pfeilring"

A. Matutat,
Schuhmacher-Meister,
Langenmarkt 7, vis-à-vis der Börse,
erstes und größtes Maaßgeschäft am Platz,
empfiehlt sein großes Lager
hochgleganter sowie einfacher
Schuhwaaren.
Reparatur-Werkstätte im Hause. (13759

Ca. 50% billiger als gute Naturbutter ist
Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!
Vitello Margarine
schmilzt, bräunt, schmeckt, wie beste Naturbutter ohne zu spritzen!
Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.
Neueste Errungenschaft der Lebensmittelfabrikation (Deutsches Reichspatent No. 97057.) — Name geschützt. Ueberall zu haben.
Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello" in Originalpackung
Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.

Zauberhaft schön!! ist
Alles, wenn geputzt mit
Metall-Putz-Glanz
Amor
Unstreitig bestes Metallputzmittel.
In Dosen à 10 und 20 Pf.
überall zu haben.
Warnung! wegen Nachahmungen verlange man nur unsere gesetzlich geschützte Marke „Amor".
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Frische gr. Maränen
morgen Markthalle 99, gegenüber den Salzheringen zu haben.

Hochfeine Fracks
und (14457
Frack-Anzüge
verleiht
W. Riese,
127 Breitgasse 127

Monogramme
in Gold und Seide werden billig gestickt Goldschmiedegasse 3, II.

Sensationelle Neuheit!
Cylinder-Putzer
putzt den Cylinder von innen und außen zugleich, es ist nicht nöthig, den letzteren mit Wasser anzufeuchten, und wird infolge dessen das häufige Springen desselben vermieden.
Für jeden Haushalt, Ladenbesitzer, Restaurateure 2c. unentbehrlich. (14705 a.
Wiederverkäuf. hoher Rabatt.
General-Vertrieb:
Eugen Leyser,
Berlin, Oranienburgerstr. 91.
Tel. I. III. 2588.

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (4674
Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

כשר כשר
Fette Gänse und Enten!
Jeden
Donnerstag und Freitag
im Laden Gr. Wollwebergasse 26.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (8831

Bauhölzer,
Balken, Mauerlatten, Kreuzhölzer, Latten sowie Bohlen u. Bretter pp. in allen Dimensionen offerirt zu mäßigen Preisen
F. Froese,
Dampfsägewerk Legan.

Empf. m. Wasch-Plätt-Anstalt Vorstädt. Gr. 57 b. Fr. D. Rosinski.

Als guter Clavierspieler
zu allen Festlichkeiten empf. sich Habermann, Hl. Geistg. 99, 2 Tr.

Jede Namenstickerei
wird billig und gut Tischlergasse 40, 3 Treppen angefertigt.